



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Uraniatempel. Ägyptischer Tempel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Blumengarten.

Tafel 126, 130
u. 131

Auf der Südseite des Schlosses befand sich, unmittelbar an den hier liegenden Querflügel anstoßend und dessen Breite einnehmend, der Blumengarten, „ohngefähr nach Französischem Geschmacke angelegt, von drey Seiten mit einer hohen Mauer terrassenmäßig eingefast, mit einer Kastanien Allee umfaßt“. Die Einfriedigungsmauer trug, wenigstens auf der Stadtseite, dekorative Vasenaufsätze. Die Ecken waren durch kleine Tempel betont, deren Aufriß die Schloßabbildungen hinreichend erkennen lassen: eingeschossige Pavillons von quadratischer Grundrißgestalt mit einer rundbogigen Fensteröffnung auf jeder Seite, kuppelartigem Dach und einem aus der Mauerflucht vorgezogenen Unterbau. Interessanter, als ihre geläufige Aufrißform, ist ihre Zweckbestimmung und ihr Inventar. Der Bau an der Südostecke, der den Namen **Uraniatempel** führte, barg astronomische Instrumente und diente als Observatorium. Sein Gegenstück an der Südwestecke, der **ägyptische Tempel**, dessen Wände Hieroglyphen bedeckten, war der Isis geweiht und mit „antiken Meubles“, mehr noch mit ausgestopften Reptilien ausgestattet. Ezechiels Traum soll zu der phantastischen Ausstaffierung die Anregung gegeben haben.¹ Aus diesem Gartenhaus führte eine kleine Treppe an der westlichen Futtermauer zu den tiefer gelegenen Parkanlagen, insbesondere zu dem hier befindlichen Felsen, welcher dem gesamten Revier den Namen Weißenstein gegeben hatte. Unter dem ägyptischen Tempel selbst befand sich die **Grotte des Harpocrates**, welche die Gipsstatue des göttlichen Schweigers enthielt.² Als weitere Anlagen werden von Steinbach verzeichnet „in einer Kleinen Grotte unter dem Thurm neben der Garten-Treppe **Pythagoras**, vor demselben auf dem Felsen der Weisse stein genannt ein **Satyr**, unter dem Felsen das **Bad des Apollons** mit seinen Nymphen und Pferden“. In den Bauakten Erwähnung findet lediglich das „Revier des Pythagoras“, der „Platz beym Pythagoras“ und der „Pythagoras“ selbst 1779 gelegentlich Vornahme von Ausbesserungsarbeiten.⁴

Erhöhte Bedeutung beansprucht die zwischen beiden Tempeln gelegene **Kapelle**, nach Strieder „ein Bau fast in gotischem Geschmack mit einem kleinen Thurm, theils zum Gottesdienste eingerichtet, theils mit einem Bade, auch mit einem chemischen Laboratorio versehen“. Die Aufrißgestaltung, insbesondere das steile Dach und die hohen, wie es scheint, später verbauten Fenster, lassen keinen Zweifel darüber, daß der von West nach Ost gerichtete, im Grundriß rechteckige, mit Türmchen versehene Bau als Kultstätte mittelalterlicher Herkunft anzusprechen ist. Daß diese unmittelbar an dem Weißensteiner Felsen gelegene Kapelle mit dem alten Kloster in geschichtlichem Zusammenhang stand, ist klar und die Annahme erlaubt, daß in dem kleinen Gebäude das ehemalige Hauptgotteshaus des nur unbedeutenden Konventes vorliegt, das beibehalten wurde, weil vielleicht an ihm haftende Vergünstigungen nicht verloren gehen sollten.

Auch noch zu Wilhelms IX. Zeiten diente das Innere der Kapelle als Betraum, freilich, wie es scheint, nur noch in dem durch Einziehen eines Zwischenbodens gewonnenen Obergeschosse. Denn die Baderäume, die aus einem Vorgemach mit „eisern pflanze zum Badt warm zu machen“, der Badestube mit versenkter Zinnwanne und einem Nebenzimmer bestanden⁵, dürfen wohl im Erdgeschoß vermutet werden, in dem man auch das Laboratorio zu suchen hat. Daß dieses Laboratorio noch im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts in Benutzung war, zeigen die wiederholten Tagelohnsposten und Anschaffungen von Geschirr in den Jahren 1779 bis 1784.⁶ Auch in dem Observatorium lassen sich für 1782 noch astronomische Arbeiten, so die Anfertigung einer neuen „observationsplatte“, nachweisen.⁷ Daß es aber auch Zeiten gab, in denen der

teich, dem Asch und dem Unglücksbrunnen weiter nordwestlich hinter dem Oktogon auf der „Fohlenhude“, den „Ahna-brunnen“ und „rothen Teich“ verzeichnet, und eine Reihe von „verfallenen“ und „neu anzulegenden“ Kanälen nennt, bringt auch die Form und Stelle des „neu anzulegenden Sammelteiches“.

¹ Müntz, Wilhelmshöhe, Blatt 5. — ² Strieder, Weißenstein, S. 2f. — ³ Schwarzkopf, Weißenst. Schloß, S. 266.

⁴ Journal de 1779, S. 22f., St.-Arch. Marburg.

⁵ Weisensteinisches Inventarium . . . 1696, S. 54. St.-Arch. Marburg.

⁶ Journal de 1779, S. 16, Journal de 1780, S. 22, u. Chatoul Rechnung de ao 1784, S. 28. St.-Arch. Marburg.

⁷ Journal der Chatoul Casse 1782, S. 39f. St.-Arch. Marburg.